120 per Mont. — 17c mit Sonntagsblatt.

# Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 per Mont. — 17c mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. | Cincinnati, Montag, den 10. Mai 1915. | Preis 2 Cents. | No. 111.

# Waffenerfolge werden von den Deutschen und Oesterreichern gemeldet.

## Aus Ungarn sind die Russen vollständig herausgejagt worden.

## Sie befinden sich auf einer 200 Kilometer langen Front auf dem Rückzug.

## Die Deutschen haben bei Ypern wieder zwei Dörfer erobert und 800 Engländer, darunter 60 Offiziere, gefangen genommen.

**Die Franzosen haben sich an verschiedenen Punkten blutige Köpfe geholt. — In Libau fällt den Deutschen sehr viel Kriegsmaterial in die Hände. — General von Mackensen befindet sich noch immer auf der Verfolgung der Russen und hat bereits den Fluß Wisloka überschritten. — Von den Oesterreichern sind wieder einmal 3000 Russen gefangen genommen worden. — Die Gesammtzahl der Ueberlebenden der „Lusitania" beläuft sich auf 761 Personen. — Hiervon sind 487 Passagiere und 274 sind Mitglieder der Besatzung. — Mit der Disziplin scheint es auf dem Dampfer schlecht bestellt gewesen zu sein. — Was Dr. Howard Fisher aus New York, einer der Geretteten, darüber zu sagen hat. — Der Kapitän hatte angeblich von der Admiralität Weisung erhalten, eine andere Fahrstraße zu benutzen. — In Queenstown herrscht Erbitterung darüber, daß die Admiralität keine Begleitschiffe gestellt hatte. — Das Volk in Liverpool läßt seinen Deutschenhaß an deutschen Ladenbesitzern aus. — Die Polizei ist den Krawallisten nicht gewachsen. Japan hat seine militärischen Pläne gegen China aufgegeben. — Italien soll mit der Absicht umgehen, der Türkei den Krieg zu erklären — Um nicht gezwungen zu sein, eine direkte Kriegserklärung an seine bisherigen Verbündeten zu erlassen. — Als Vorwand soll eine angebliche Verletzung des Vertrags von Lousanne durch die Türkei dienen.**

### Die Deutschen

**Können von allen Kriegsschauplätzen wieder Erfolge berichten.**

**In Flandern wurde der Feind aus starkbefestigten Stellungen geworfen.**

Hierbei geriethen 800 Engländer, darunter 60 Offiziere, in die Gefangenschaft.

Angriffe der Franzosen an verschiedenen Stellen mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

In Libau haben die Deutschen große Mengen von Kriegsmaterial erbeutet.

**General von Mackensen ist noch immer auf der Verfolgung der geschlagenen Russen begriffen.**

**Auf der Karpathenfront werden die Russen immer weiter zurückgedrängt.**

Berlin, 9. Mai, via London. Die oberste Heeresleitung gab am Sonntag das Folgende bekannt:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz:

„Während unserer fortgesetzten Angriffe auf Ypern trieben wir den Feind aus seinen starkbefestigten Stellungen zwischen der Landstraße, die von Fortuyun nach Wyeltje führt und auf der Landstraße zwischen Gheluvelt und Ypern. Wir eroberten die Dörfer Frezenburg und Verleranhoek und nahmen wichtige Stellungen ein, von denen aus wir die Höhen beherrschen. Wir nahmen 800 Engländer, darunter 60 Offiziere, gefangen.

Französische Angriffe westlich von Lievin und nordwestlich vom Lorette Hügel brachen mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Nähe von La Bassee und Vitry zwangen wir einen feindlichen Flieger zur Landung.

Ein Angriff der Franzosen, den sie westlich von Perthes unter dem Schutz des Nebels mit Bomben versuchten, wurde mit Handgranaten abgeschlagen.

In den Argonnen, zwischen der Maas und der Mosel, sowie in den Vogesen ging der Tag ohne irgendwelche bemerkenswerthe Ereignisse vorüber.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz:

In Libau erbeuteten wir große Vorräthe von Kriegsmaterial.

Angesichts der Thatsache, daß der Feind vor Mitau große Truppenmassen aller Gattungen zusammengezogen hat, vermeiden unsere die Vorhut bildenden Divisionen, die gegen die Stadt gesandt worden, vorläufig den Feind.

Nordöstlich von Kowno ist die Bahnverbindung zwischen Wilna und Saarle zerstört worden, nachdem wir ein russisches Bataillon völlig vernichtet hatten.

Am Niemen, in der Nähe von Sreduki, griffen wir die Ueberreste von vier russischen Bataillonen, die augenscheinlich zu den Truppen gehörten, die von uns am sechsten und siebenten Mai in der Nähe von Rossienje geschlagen worden waren.

Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen an der Pilica wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz:

Auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes haben die Truppen unter General von Mackensen nach einem Kampf den Wisloka Fluß zwischen Belke, östlich von Kymanow und Dryazkat überschritten.

Von den deutschen und österreichischen Truppen östlich und nördlich von Tarnow bedrängt, zieht sich der Feind nach Mielec und über die Weichsel zurück.

Auf der schwankenden russischen Front in den Karpathen, haben andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen auf dem Bahnbett zwischen Mezo-Laborcz und Sanok vertrieben. Die Zahl der von uns erbeuteten Geschütze sowie die der Gefangenen nimmt immer mehr zu."

### Ungarn

**Ist nun von den Russen gänzlich gesäubert worden.**

**Die Russen auf einer Front von 200 Kilometern auf dem Rückzug begriffen.**

**Die Oesterreicher haben wieder einmal 3500 Gefangene gemacht.**

Wien, 9. Mai, via London. — Das Kriegsministerium hat am Sonntag das Folgende bekannt gegeben:

„Unsere Truppen haben auf der Verfolgung des Feindes die Karpathen und die Grenze überschritten. Ungarn ist jetzt völlig frei vom Feinde.

Die Kämpfe auf galizischem Gebiet dauern an. Der Feind zieht sich auf einer Front von über 200 Kilometern (etwa 124½ Meilen) von der Weichsel bis zum Uzsok Paß zurück.

Unsere und die deutschen Truppen haben siegreich die Linie vom Uzsok Paß, Komancza, Krosno, Debica und Szcuzcin passirt.

In dem Karpathenabschnitt östlich vom Uzsok Paß und an der Front in Südost-Galizien entwickeln sich sehr heftige Schlachten. Wir haben verschiedene Stellungen der Russen erobert. Starke feindliche Truppenabtheilungen haben unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich von Ottynia angegriffen und der Kampf dauert noch fort.

Obschon er stark verschanzt war, gelang es uns am Samstag, den Brückenkopf von Zaleszczyki zu erstürmen. Die Russen werden über den Dniester verfolgt. Wir haben 3500 Gefangene gemacht.

### Unterseeboote

**Werden England größeren Schaden zufügen als die deutschen 42 Centimeter Geschütze.**

**Dieser Ansicht giebt die „Kölnische Zeitung" in einem Leitartikel Ausdruck.**

**Die Zeitung weist ferner auf die Munitionsvorräthe und die Bestückung der „Lusitania" hin.**

London, 9. Mai. Der Korrespondent der Central News in Amsterdam berichtet über die Auslassungen der „Kölnischen Zeitung" bezüglich des Versenkens der „Lusitania". In dem Artikel wird dem tiefsten Bedauern ob des Verlustes an Menschenleben Ausdruck gegeben und es heißt dann weiter:

„Die Kunde von dem Versenken der „Lusitania" wird vom deutschen Volk mit einstimmiger Genugthuung vernommen werden, denn durch dieses Ereigniß wird England sowie der gesammten Welt der Beweis dafür geliefert, daß es Deutschland mit der Kriegführung vermittels der Unterseeboote Ernst ist. Mit dieser Waffe dürften wir dem Feind einen ebenso furchtbaren Schaden zufügen, wie mit den 42zölligen Geschützen. Ja, die Unterseeboote sind thatsächlich eine weit größere Gefahr für den Feind, als die 42 Centimeter-Geschütze.

England weiß es jetzt, daß unsere Unterseeboote sich die werthvollsten und besten Prisen nicht entgehen lassen, sondern fortfahren werden, sie zu zerstören, wo immer sie auf dieselben stoßen. Die Engländer werden selbstredend ein gewaltiges Geschrei ob dieser sogenannten barbarischen Kriegsführung der Deutschen erheben, aber sie werden natürlich nichts über die riesige Menge von Kriegsmaterial verlauten lassen, das sich für England und dessen Verbündete auf der „Lusitania" befand.

Ferner war der Dampfer zum allermindesten mit zwei 12Centimetergeschützen bestückt, so daß er im Stande gewesen wäre, irgend ein Unterboot zu vernichten, an das er nahe hätte herankommen können. Unter diesen Umständen war es natürlich für die Unterseeboote unmöglich, irgend welche Schritte zur Rettung der Passagiere vor dem Torpediren des Schiffes zu thun."

### Aufgegeben

**Hat Japan seine militärischen Pläne bezüglich Chinas.**

Tokio, 9. Mai. Die japanische Regierung gab am Sonntag Abend bekannt, daß die gegen China geplant gewesenen Operationen zur See und zu Lande aufgegeben worden sind.

### In heller Flucht

**Verlassen angeblich Deutsche und Oesterreicher Italien.**

Paris, 9. Mai. Eine Depesche des „Temps" aus Bellinzona in der Schweiz lautet:

„Oesterreicher und Deutsche fliehen aus allen Theilen Italiens. Alle nach der Grenze zu fahrenden Eisenbahnzüge sind mit Deutschen und Oesterreichern überfüllt und unter diesen befinden sich sowohl Geschäftsleute wie auch Beamte.

Von Rom, Florenz und Bologna sind Sonderzüge mit 3000 Deutschen nach der Grenze unterwegs. Lugano ist mit Flüchtlingen überfüllt.

Die Behörden haben eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher von Sonntag ab die Telephonverbindung über die Grenze aufgehoben ist. Ferner ist auch die Zahl der Passagierzüge bedeutend beschränkt worden.

Alle deutschen und österreichischen Journalisten haben Italien verlassen." (Der „Temps" kann man nicht glauben. A. d. R.)

### Italien

**Soll die Infanterie des Jahrgangs 1876 mobilisirt haben.**

London, 9. Mai. Der Exchange Telegraph Co. wird aus Kopenhagen gemeldet:

„In einer Privatdepesche aus Berlin wird berichtet, daß Italien die gesammte Infanterie des Jahrgangs 1876 mobilisirt hat und viele Eisenbahnzüge mit Truppen nach der Grenze unterwegs sind."

(Auch unzuverlässig. A. d. R.)

**Die englische Version.**

London, 9. Mai. Feldmarschall Sir John French, der Oberbefehlshaber der englischen Truppen, hat vom westlichen Kriegsschauplatze den folgenden Bericht gesandt:

„Am Samstag Abend setzte der Feind die Angriffe östlich von Ypern fort und machte auch am Sonntag wieder Angriffe, die jedoch sämmtlich mit schweren Verlusten abgeschlagen wurden. Unsere Linie dort hält allen Angriffen Stand.

Am Sonntag Morgen griff unsere erste Armee die Linie des Feindes zwischen Grenier und Festubert an und gewann südlich und östlich nach Fromelles zu an Terrain. Die Kämpfe in dieser Gegend dauern fort.

Unsere Flieger haben erfolgreiche Angriffe auf den Knotenpunkt der Eisenbahn in St. Andre, nördlich von Lille, sowie auf die Kanalbrücke in Dok gemacht, während außerdem auch Bomben auf Herlies, Illies, Marquelles und La Bassee geworfen wurden.

### Edle Briten

**Plündern und demoliren deutsche Geschäfte.**

Liverpool, 9. Mai. Die Angriffe auf die deutschen Geschäfte, die bereits am Samstag begonnen hatten, wurden am Sonntag durch die Volksmenge, die durch das Versenken der Lusitania in unbeschreibliche Wuth versetzt worden, fortgesetzt. Viele der Vandalirenden waren Frauen, darunter eine Anzahl Angehörige der Besatzung von Dampfern der Cunard Linie. Mehrere Läden wurden demolirt und die Waaren wurden auf der Straße aufgethürmt und verbrannt.

Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, aber die Polizei ist nah zu machtlos, da sie numerisch dem Pöbel nicht gewachsen ist, weil so viele der Polizisten in die Armee eingetreten sind.

**Wenig glaubwürdige Quelle.**

Paris, 9. Mai. In einer Depesche der Havas Agentur aus Athen, heißt es, daß laut angeblich aus zuverlässiger Quelle aus Konstantinopel stammenden Nachrichten sechs türkische Torpedoboote von den Russen in der Nähe des Bosporus versenkt worden sein sollen, während zwei weitere türkische Torpedoboote im Marmara Meer versenkt worden sein sollen.

In derselben Depesche wird behauptet, daß die türkische Armee Adrianopel verlassen hat und sich nach der Hafenstadt Midiah am Schwarzen Meer unterwegs befindet.

### Sehr verworren

**Sind die Schilderungen der Ueberlebenden der „Lusitania" über das Torpediren des Dampfers.**

**Selbst über die Zahl der Torpedos, von denen der Dampfer getroffen wurde, herrschen Meinungsverschiedenheiten.**

**Der Kapitän hatte angeblich Befehl erhalten sich in der Mitte des Englischen Kanals zu halten.**

**Anstatt die übliche Fahrstraße an der irländischen Küste zu benutzen.**

**In Queenstown ist man entrüstet, weil die Regierung keine Begleitschiffe gestellt hatte.**

**Dr. Howard Fisher, einer der Ueberlebenden, übt scharfe Kritik an der Disziplin der Mannschaft.**

**Seiner Ansicht nach sind die Cunard Gesellschaft und die englische Admiralität an der Katastrophe schuld.**

Queenstown, 9. Mai. In mehreren alten, verlassenen Gebäuden, die sich in unmittelbarer Nähe des Hafens befinden, liegen die Leichen von 149 der beim Versenken der „Lusitania" um's Leben gekommenen 1200 Personen. Die Meisten wurden bereits todt an Land gebracht, aber einige erlagen kurz nach der Landung ihren Wunden und Verletzungen.

Die Ueberlebenden, 645 an der Zahl, sind in Hotels und in Privathäusern untergebracht und viele von ihnen sind so schwer verletzt, daß sie nicht transportfähig sind. Zwei Gruppen der Ueberlebenden verließen in schlechtsitzenden Kleidern, die in der Eile beschafft worden, bereits am Samstag Nachmittag die Stadt. Sie werden per Bahn nach Dublin und von dort per Boot nach Holy Head befördert werden. In verschiedenen Fällen sind die Verletzungen so schwer, daß man weitere Todesfälle befürchtet. Alle Ueberlebenden sind ob der Katastrophe konsternirt, daß sie absolut außer Stande sind, eine klare Schilderung der Vorgänge zu geben.

Ob von dem Unterseeboote ein oder zwei Torpedos abgefeuert wurden, darüber gehen die Ansichten weit auseinander. Einige wenige behaupten, das Periskop des Unterseebootes gesehen zu haben, während von anderer Seite behauptet wird, daß es sich nicht um ein Periskop sondern um die Gischt gehandelt habe, die beim Abfeuern der Topedos aufgespritzt. Uebereinstimmend wird nur versichert, daß die „Lusitania" mittschiffs getroffen wurde und sich sofort nach Steuerbord überlegte. In dieser Stellung fuhr das Schiff noch mit vollem Dampf eine Strecke weit fort, wobei die Davits, in denen die Rettungsboote auf der Steuerbordseite hingen, derart beschädigt wurden, daß ein Aussetzen dieser Boote nicht mehr zu denken war, als die Maschine schließlich stillstand.

Wie weit die Lusitania fuhr oder wie lange es dauerte, ehe sie sank, darüber gehen die Ansichten der Geretteten gleichfalls sehr weit auseinander und die Zeitangaben schwanken zwischen acht und zwanzig Minuten. Wie dem auch sein mag, die Thatsache bleibt bestehen, daß die Rettungsboote infolge des Umlegens des Dampfers nahezu völlig unbrauchbar wurden und von diesen Booten konnten schließlich nach großen Anstrengungen, nur zwei flott gemacht werden.

In dem ersten dieser Boote wurden natürlich Frauen und Kinder untergebracht. Das Boot konnte jedoch nicht richtig heruntergelassen werden und kenterte sofort, sodaß die 60 Insassen in's Meer geschleudert wurden. Da zur Zeit die Lusitania noch immer mit ziemlicher Geschwindigkeit fuhr, wurden die Frauen und Kinder, trotzdem zwei Kohlenzieher sie zu retten versuchten, von der Strömung fortgerissen und kamen 8 um's Leben. Dieses Schicksal theilten auch nach der Versicherung von Augenzeugen die beiden heldenmüthigen Kohlenzieher.

Hierauf gelang es einige Boote herabzulassen, aber der Dampfer hatte sich dann bereits derart seitwärts gelegt, daß man auf Deck überhaupt nicht mehr stehen konnte. In der Zwischenzeit hatten viele Passagiere die Rettungsgürtel umgeschnallt und sprangen in das Wasser und in die Boote. Mehrere Boote wurden, ehe sie besetzt werden konnten, fortgeschwemmt und die See dicht um das Boot war im Nu mit Rudern, Stühlen, Trümmern und Menschenleibern angefüllt.

Zwei Kohlenzieher, die ein leeres Boot treiben sahen, sprangen über Bord, schwammen zu dem Boot und retteten in dasselbe etwa 40 Personen, zumeist Frauen. Die Besatzung der „Lusitania" hatte inzwischen genau nach den für solche Fälle vorgesehenen Instruktionen gehandelt und die Disziplin war, wie versichert wird, ganz vorzüglich, wennschon von einem oder zweien der untergeordneten Offiziere den Passagieren die Versicherung gegeben worden sein soll, daß absolut keine Gefahr vorläge. Sie sollen eine Anzahl Passagiere, die bereits in einem Boot Platz genommen hatten, veranlaßt haben, wieder auszusteigen, da angeblich dem Schiff keine ernste Gefahr drohe. Ob diese Leute nun einfach den Kopf verloren hatten, oder wirklich die Ueberzeugung hegten, daß das Schiff gerettet werden könne, wird natürlich nie ermittelt werden können, aber daß sich dieser Vorfall ereignete, das bekundet Ernest Townley, ein Bewohner von Surbiton, England, der sich auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise befand.

Die Geschwindigkeit, mit welcher die „Lusitania" fuhr, als sie torpedirt wurde, wird von den Ueberlebenden verschiedentlich auf zwischen acht bis 21 Knoten angegeben. Da der Dampfer eine Geschwindigkeit von 25 Knoten entwickeln konnte und daher im Stande gewesen wäre, selbst dem schnellsten Unterseeboot zu entgehen, so glaubt man, daß eine Anzahl Unterseeboote in der Nachbarschaft an der Stelle, wo der Dampfer torpedirt wurde, auf ihn lauerten.

Mit dem ersten Zuge, der am Samstag Morgen hier ankam, trafen eine Anzahl Beamte der Cunard Linie aus Liverpool ein, die sofort in der umsichtigsten Weise für die Ueberlebenden sorgten, während zu gleicher Zeit die Identifizirung der Todten in die Wege geleitet wurde.

In Queenstown frägt man sich immer wieder, warum Kapitän Turner unter den obwaltenden Umständen die übliche Fahrstraße so dicht an der irischen Küste benutzte und warum die Regierung dem Dampfer keine Begleitschiffe gestellt hatte.

Verschiedene Marineoffiziere behaupten, daß die „Lusitania" per Funkendepesche die Weisung erhielt, den Kurs in der Mitte des Englischen Kanals zu nehmen, aber der Telegraphist des Schiffes weigerte sich, anzugeben, ob ein derartiger Befehl übermittelt worden sei oder nicht.

Im Gegensatz zu früheren ähnlichen

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

### Wetterbericht.

Ohio: Schönes, wärmeres Wetter am Montag und Dienstag.